



SAMOS – THE FACE OF BORDERS

0000 KINOKULTUR
CINECULTURE
CINECULTURA

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

KINOKULTUR – CINECULTURE – CINECULTURA
Untere Steingrubenstrasse 19
4500 Solothurn
Tel. 032 623 57 07 | 077 410 32 94
info@kinokultur.ch | whhttp://kinokultur.ch

DAS DOSSIER WURDE ERARBEITET VON
KINOKULTUR – CINECULTURE – CINECULTURA
in Anlehnung an das französische Dossier des
Verleihs Aardvark Film, (Museng Fischer)
Redaktion: Ruth Köppl, Heinz Urben

UNTERRICHTSMATERIAL zu vielen
weiteren Filmen kann auf der Webseite <http://kinokultur.ch> unter «Filme / Unterrichtsmaterial»
kostenlos heruntergeladen werden.

ANMELDUNG für Kinobesuche von Schul-
klassen und Filmgesprächen:
Tel. 032 623 57 07, info@kinokultur.ch

KINOKULTUR – CINECULTURE – CINECULTURA wird finanziell unterstützt von: Bundesamt für Kultur | ProCinema | Schweizerische Kulturstiftung für Audiovision (Swiss Perform) | Stiftung Kulturfonds SUISSIMAGE | FDS/ARF, Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz | IG, Unabhängige Schweizer Filmproduzenten | GARP, Gruppe Autoren, Regisseure, Produzenten | Egon-und Ingrid-Hug-Stiftung | SWISSLOS Kanton Aargau | SWISSLOS/Kultur Kanton Bern | Kanton Zürich | Kanton Thurgau | Kanton Appenzell AR | Kanton St. Gallen | Kanton Solothurn | Kanton Schaffhausen | Kanton Zug | Kanton Graubünden | Kanton Basel-Landschaft | Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, LCH

PARTNERINSTITUTIONEN

Seminar für Filmwissenschaft der Universität Zürich (Filmbildung), Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (Evaluation), Kinomagie Aargau, «Kultur macht Schule» (ein Programm der Fachstelle Kulturvermittlung, Departement Bildung, Kultur und Sport, Kanton Aargau), Schule & Kultur Kanton Zürich, Solothurner Filmtage

Regie Shams Abou El Enein
Drehbuch Shams Abou El Enein
Montage Shams Abou El Enein
Kamera Shams Abou El Enein
Ton Benoît Ravanel
Original Version Französisch, Englisch mit deutschen Untertiteln
Gattung Dokumentarfilm, Farbe, 88 Minuten
Produktion Aardvark Film Emporium, Biel
Distribution Aardvark Film Emporium, Schützengasse 114, 2502 Biel, 076 468 89 17, film@aardvarkfilm.com, www.aardvarkfilm.com



Shams Abou El Enein
Geboren 1993 in Martigny. 2014 Ausbildung S.A.E. Institute Genf. 2015 Vancouver Film School. Seit 2016 Arbeiten für

BuzzBrother. Regisseur von internationalen Werbefilmen.

Filmografie

2020 Samos – The Faces of our Border /
2019 Sémédée / 2015 Mechanics of Life /
2013 Emerentia

An der Grenze des Schengen-Raums werden Tausende von Personen durch internationale Gesetze und Konventionen in unmenschliche Lager genötigt. Eines dieser Lager ist der «Hotspot» auf der griechischen Insel Samos, ein Flüchtlingslager in dem 6000 Menschen mit einer Infrastruktur für 600 leben.

In «Samos, the Faces of our Border» kommen Migranten, freiwillige Helfer, Anwohner, europäische Grenzwachter und griechische Regierungsbeamte zu Wort. Ihre Geschichten geben einen menschlichen Einblick in das Theater der europäischen Politik, das diese griechische Tragödie nach sich zieht. Ihre Stimmen werden zum Chor des Films, eine disharmonische Hymne und ein wenig schmeichelhaftes Porträt der europäischen Willkommenheissung der Welt.

DIDAKTISCHE HINWEISE

Das Unterrichtsmaterial zum Film ist als **Fundus zur Auswahl** gedacht.

Mit den **Aufgaben und Fragen zur Vorbereitung des Films** kann der Kinobesuch thematisch vorbereitet werden.

Aufgaben und Fragen für den Kinobesuch beinhalten Beobachtungsaufträge, zu denen die Schülerinnen und Schüler während oder unmittelbar nach dem Filmbesuch Notizen machen.

Nach der Visionierung können die **Aufgaben und Fragen zur Nachbereitung des Films** oder eine Auswahl davon besprochen werden.

Die Materialien sind **fächerübergreifend** sowie **handlungs- und situationsorientiert** konzipiert.

Sie eignen sich für die die **Sekundarstufe 1** und **2**.

INHALTSÜBERSICHT

Aufgaben und Fragen zur Vorbereitung des Films

Thema Grenzen	3
Thema EU-Flüchtlingspolitik	6
Thema Migration	9

Aufgaben und Fragen für den Kinobesuch..... 14

Aufgaben und Fragen zur Nachbereitung des Films

Allgemeine Aufgaben und Fragen zur Nachbesprechung.....	15
Thema Die vier humanitären Prinzipien	18



AUFGABEN UND FRAGEN ZUR VORBEREITUNG DES FILMS

THEMA GRENZEN

1) Besprecht im Plenum folgende Fragen:

- Wie würdet ihr «Grenze» definieren?
- Was sind soziale und was politische Grenzen?
- Welche sichtbaren Grenzen (Markierungen) gibt es?
- Wozu sind Grenzen da?
- Wie wurden Grenzen von Ländern/Staaten gesetzt?

2) Lest folgenden Text und besprecht die Fragen:

- Aus welcher Absicht wurde der erste Vertrag für eine europäische Gemeinschaft geschaffen?
- Welche Erweiterung brachte das Schengen-Abkommen?
- Was hat sich für ein Land innerhalb, z.B. Österreich, und ein Land an der EU-Grenze vor und nach dem Beitritt in den Schengen-Abkommen geändert?



- Wer profitiert vom Schengen-Raum?

Die Grenzen Europas

Der Begriff der Grenze im heutigen Sinne ist mit der Entwicklung des modernen Staates verbunden, wie er in Europa zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert entstanden ist.

In dieser Zeit veränderte sich das politische Gesicht Europas grundlegend: Die unmittelbar mit dem Machtbereich von Papst und Kaiser verbundene, auf universalen Herrschaftsanspruch ausgerichtete mittelalterliche Ordnung zerbrach. Autonome, sich selbst bestimmende Staaten entstanden. Vielfach handelte es sich um so genannte Nationalstaaten, in denen ein Volk mit gemeinsamer Sprache und Kultur und ein Staatsverband eine Einheit bildeten. Für ein Gleichgewicht im neuen Staatensystem sorgten wechselnde Koalitionen der Mächte. Die zwischenstaatlichen Beziehungen wurden erstmals diplomatischen Gesandten anvertraut.

Die Souveränität eines Nationalstaates basiert auf der Idee des Westfälischen Friedens von 1648. Die damals 80 Staaten waren – unabhängig ihrer tatsächlichen Macht – einander fortan gleichberechtigt. Mit der Zahl der modernen Staaten stieg auch die Fähigkeit, die eigenen Grenzen genauer zu überwachen und entsprechend detaillierte Karten zu erstellen.

Die Geschichte Europas ist die Geschichte stetig wechselnder Grenzverläufe, die meist das Ergebnis von Konflikten waren.

Quellen:

<https://www.wissen.de/bildwb/renaissance-und-fruehe-neuzeit-entstehung-des-modernen-europas>

<https://academia-engelberg.ch/wp-content/uploads/2016/03/Endfassung-vonBredow.pdf>

<https://sagwas.net/europas-grenzen/>

Politische Grenzen ordnen das Zusammenleben der Menschen. Was oberflächlich nur wie ein Trennungsmechanismus erscheint, ist ein in allen Zeiten und Kulturen vorfindbares Element der räumlichen Ordnung des Zusammenlebens von Menschen in kleineren oder grösseren Gruppen. Politische Grenzen bilden so die Aussenhaut eines Gemeinwesens, in dem eine bestimmte Ordnung für die dort lebenden Menschen gilt. Normen, Gesetze, Regelungen, ebenso wie Institutionen, die sie verbindlich machen, sie überwachen und durchsetzen, machen die Grundordnung des Gemeinwesens aus.

Die Europäische Union

Nach dem Zweiten Weltkrieg war in Europa das Bedürfnis gross, den Frieden dauerhaft zu sichern. Das hiess im Kern, die Zusammenarbeit zwischen den Nachbarn Frankreich und Deutschland, die in der Vergangenheit immer wieder in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt waren, zu verstärken. Deshalb wurde ein Plan entworfen, um die kriegswichtige Kohle und Stahlindustrie der beiden Länder zu verflechten. Diese wirtschaftliche Verflechtung sollte militärische Konflikte in Zukunft verhindern, das Wirtschaftswachstum beschleunigen und damit den Wohlstand der Bürgerinnen und Bürger steigern. Die Länder Belgien, Italien, Luxemburg, Frankreich, die Niederlande und die Bundesrepublik Deutschland gründeten 1951 die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS).

Diesem ersten Vertrag über die «Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl» wurden weitere Abkommen beiseite gestellt, welche immer wieder weiterentwickelt wurden. So entstanden die Europäischen Gemeinschaften EG, aus denen die Europäische Union EU hervorging. Mehr und mehr europäische Staaten wollten Teil dieser Gemeinschaften und später der Union sein. Kern dieser Zusammenschlüsse sind Verträge, die souveräne Staaten gemeinsam aushandeln.

Quelle: <https://www.eda.admin.ch/dea/de/home/eu/europaeische-union/entstehung-eu.html>

Das Schengen-Abkommen

1984 führten Deutschland und Frankreich den kontrollfreien Grenzverkehr zwischen beiden Staaten ein, um damit die Begeisterung für ein weiteres Zusammenwachsen Europas zu wecken. Im luxemburgischen Ort Schengen im Dreiländereck mit Deutschland und Frankreich unterzeichneten ein Jahr später Belgien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg und die Niederlande ein Abkommen, das den schrittweisen Abbau von Personenkontrollen an den gemeinsamen Grenzen vorsah.

Das Schengener Abkommen schaffte zwischen seinen Mitgliedstaaten die Grenzkontrollen ab und harmonisierte die polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit. Von den ursprünglichen fünf Gründungsmitgliedern ist die Zahl der Mitglieder mittlerweile auf 26 angewachsen, wozu auch Nicht-EU-Staaten gehören.

War das Schengen-Abkommen zunächst ein Völkerrechtsvertrag zwischen seinen Unterzeichnerstaaten, so wurde es durch den Vertrag von Amsterdam (1997) zu EU-Recht. Mit dem Dubliner Übereinkommen bzw. der 2003 beschlossenen Dublin-II-Verordnung wurde die europäische Asylpolitik durch neue Regeln vereinheitlicht und konkretisiert: Asylsuchende dürfen nur in einem und nicht in mehreren EU-Staaten einen Antrag auf Asyl stellen – in der Regel in dem Staat, den sie bei der Einreise in die EU zuerst betreten haben.

Damit hat das Schengen-Abkommen heute zwei Kerndimensionen: Zum einen die Reisefreiheit innerhalb seines Geltungsbereichs, zum anderen die Vereinheitlichung der Grenzpolitik nach aus-

Quellen:

<https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/203499/schengen-raum>

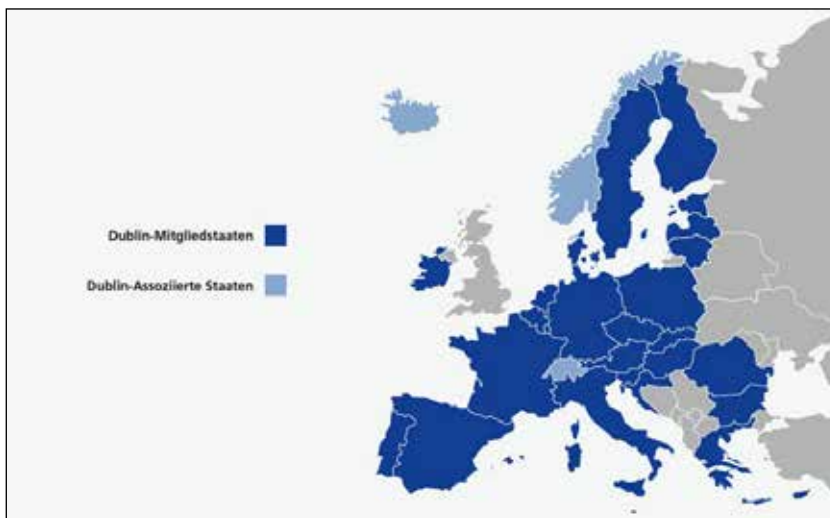
<http://www.eu-info.de/europa/schengener-abkommen/>

sen. Ein Übertritt der Grenze zwischen einem Schengen- und einem Drittstaat ohne Visum, früher zum Beispiel zwischen Polen und der Ukraine, ist nicht mehr möglich. Während Binnengrenzen durchlässiger wurden, haben die Staaten ein immer grösseres Augenmerk auf die Sicherung der europäischen Aussengrenzen gelegt. Diese sollen mithilfe von Technik und der Verlagerung von Grenzschutzaktivitäten in Drittstaaten gegen irreguläre Migration und Kriminalität abgeschottet werden. Kritikerinnen und Kritiker dieses europäischen Grenzregimes sprechen deshalb von der «Festung Europa».



THEMA EU-FLÜCHTLINGSPOLITIK

1) Lest folgende Texte:



Das Dublin-Abkommen

Seit den 1990er Jahren verzichtet eine wachsende Zahl europäischer Staaten auf die Kontrolle ihrer jeweiligen Grenzen und verlagert sie an die gemeinsamen Aussengrenzen. Da dies nicht nur positive Auswirkungen auf den Reise- und Güterverkehr sondern auch auf die Mobilität von Flüchtlingen in Europa hatte, sahen die Regierungen die Notwendigkeit einer Gemeinsamen Europäischen Asylpolitik. Ein erster Schritt hierzu war das 1992 in Dublin geschlossene «Abkommen über die Bestimmung des zuständigen Staates für die Prüfung eines in einem Mitgliedstaat der Europäischen Gemeinschaften gestellten Asyl-antrags», das nach dem Ort seiner Unterzeichnung

benannt wurde. Durch die Regelung sollte verhindert werden, dass Geflüchtete in mehreren Ländern gleichzeitig oder nacheinander einen Antrag auf Schutzgewährung stellten, um so die Chance auf eine Asylgewährung zu erhöhen. Zuständig für das Asylverfahren ist dem Grundsatz des Dubliner Abkommens zufolge derjenige europäische Staat, den Geflüchtete zuerst betreten haben. Damit sind die Mittelmeerstaaten an der Südgrenze für die allermeisten Asylverfahren zuständig, während die Hauptzielländer von Geflüchteten aber eher im Nordwesten Europas liegen, also in Deutschland, Frankreich, Schweden oder Grossbritannien. Seither wird in der EU eine Reform des Dublin-Systems diskutiert, wonach zukünftig im Falle extrem hoher Asylsuchendenzahlen die Staaten an den (südlichen und östlichen) EU-Außengrenzen entlastet werden sollen, indem Geflüchtete nach einem festen Schlüssel auf andere EU-Staaten verteilt würden.

Die Dublin-Verordnung delegiert die Zuständigkeit für die Prüfung des Asylantrags eines Flüchtlings an das Land, das den Antrag zuerst erhalten hat. Mit anderen Worten: Ein Flüchtling, der über Italien in das europäische Hoheitsgebiet eingereist ist und weiter nach Frankreich gereist ist, kann in Frankreich kein Asyl beantragen. Wenn er seinen Antrag bei der Präfektur registriert, wird er automatisch in das «Dublin-Verfahren» überführt und in das Land der Einreise, in diesem Fall Italien, zurückgeschickt, um seinen Antrag zu bearbeiten.

Durch die Dublin-Verordnung lastet der grösste Teil des Migrationsdrucks auf Ländern wie Malta, Italien, Griechenland, Spanien und Ungarn.

Quelle: <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/>

Hotspot-Konzept

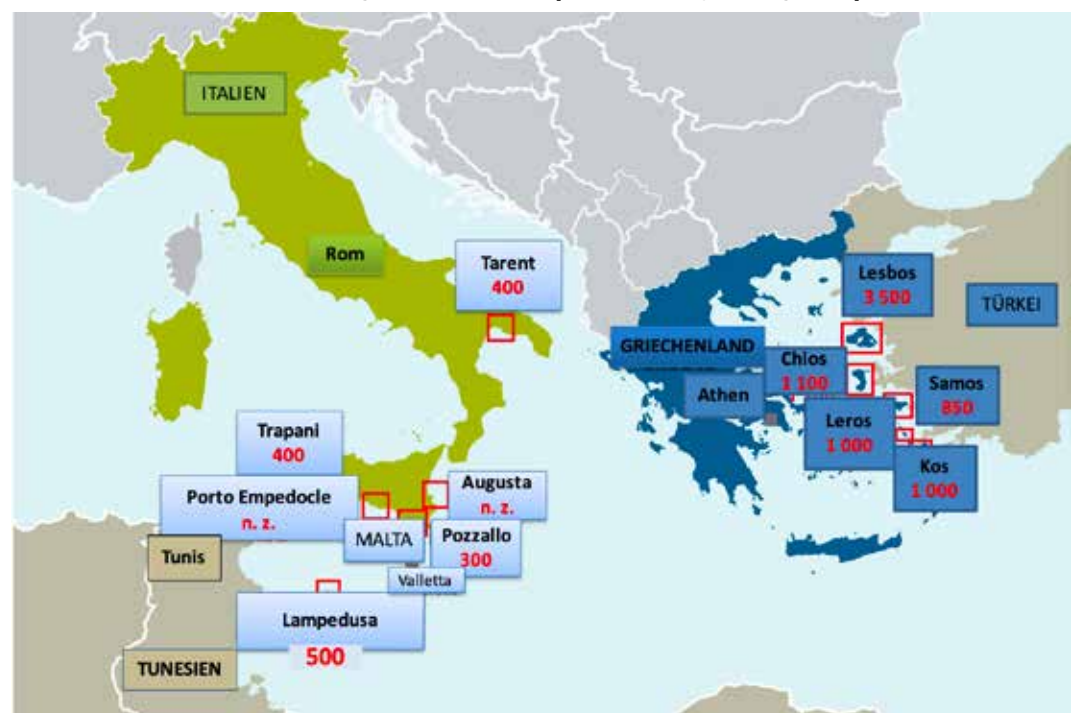
Während der erhöhten Flüchtlingszahlen 2015 in Folge des Syrischen Bürgerkriegs geriet das Dublin-System an seine Grenzen, als Mitgliedstaaten durchreisende Flüchtlinge nicht mehr registrierten bzw. Flüchtlinge ungeachtet der zwischenstaatlichen Regelungen auf eigene Faust in ihre Zielländer reisten.

Die EU führte daher das neue Hotspot-Konzept ein, um Griechenland und Italien - Mitgliedstaaten an den Aussengrenzen - dabei zu unterstützen, die in den Jahren 2015 und 2016 plötzlich drastisch gestiegene Zahl der an ihren Aussengrenzen ankommenden irregulären Migranten zu bewältigen. Ein Hotspot wurde definiert als Bereich an den Aussengrenzen der EU, der einem unverhältnismässigen Migrationsdruck ausgesetzt ist. Die meisten Migranten gelangen an diesen Hotspots in die Europäische Union.

Im Rahmen dieses Konzepts sollte den Mitgliedstaaten operative Unterstützung geboten werden, um sicherzustellen, dass die ankommenden Migranten registriert und sie in die entsprechenden Folgeverfahren überführt werden.

Das Hotspot-Konzept wird wie folgt beschrieben: «[...] das Europäische Unterstützungsbüro für Asylfragen (EASO), Frontex und Europol arbeiten vor Ort mit Mitgliedstaaten an den Aussengrenzen zusammenarbeiten, um ankommende Migranten rasch erkenntungsdienstlich zu behandeln, zu registrieren und ihre Fingerabdrücke abzunehmen. Die Agenturen werden sich in ihrer Tätigkeit ergänzen. Personen, die Asyl beantragen, werden unverzüglich in ein Asylverfahren übergeführt. EASO-Unterstützungsteams werden dabei behilflich sein, dass Asylanträge so schnell wie möglich bearbeitet werden. Bei nicht schutzbedürftigen Personen wird Frontex die Mitgliedstaaten durch Koordinierung der Rückführung irregulärer Migranten unterstützen.»

Standorte der italienischen und griechischen Hotspots und ihre jeweiligen Kapazitäten



Quelle: https://www.eca.europa.eu/lists/ecadocuments/sr17_6/sr_migration_hotspots_de.pdf

Abkommen zwischen der EU und der Türkei

Am 18. März 2016 vereinbarten die EU-Mitgliedstaaten und die Türkei eine Reihe von Massnahmen, um den Zustrom irregulärer Migranten, die von der Türkei aus auf die griechischen Inseln gelangen, zu verringern oder zu beenden.

Die Türkei erklärte sich bereit, alle irregulären Migranten, die keinen internationalen Schutz gemäss der Genfer Flüchtlingskonvention benötigen und die auf den griechischen Inseln ankommen oder in in türkischen Gewässern abgefangen werden, zurückzunehmen.

Für jeden von den griechischen Inseln in die Türkei rückgeführten Syrer findet ein anderer schutzberechtigter Syrer aus der Türkei Aufnahme in der EU (1:1-Mechanismus)

Für die Versorgung der Flüchtlinge in der Türkei erhält die Türkei von der EU sechs Milliarden Euro.

Durch das Abkommen wird die Bewegungsfreiheit aller Asylsuchenden, die über die Türkei auf die griechischen Ägäis-Inseln kommen, beschränkt: Bis zur endgültigen Entscheidung über die Zulässigkeit ihres Asylantrags dürfen sie nicht auf das Festland reisen. Aus diesem Grund sind auf den griechischen Inseln Tausende Menschen gefangen. Dadurch verschlechtern sich die Bedingungen in den dortigen Lagern und Hotspots – ein Zustand, der das Leben der Betroffenen für einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren zum Stillstand bringt. Nach Ablauf dieser Phase warten Migrantinnen und Migranten, deren Anträge auf Asyl als unzulässig gelten, auf ihre Abschiebung und Rückkehr in die Türkei. Diejenigen, deren Anträge als zulässig betrachtet werden, dürfen auf das Festland übersiedeln und dort vollwertige Asylanträge stellen.

Die Tatsache, dass es sich beim EU-Türkei-Abkommen nicht um eine rechtsverbindliche Vereinbarung handelt, bedeutet, dass es keiner rechtlichen Prüfung unterzogen werden kann. Im Jahr 2017 erklärte der Gerichtshof der Europäischen Union sich für nicht zuständig, über rechtliche Schritte von drei Asylsuchenden gegen das Abkommen zu entscheiden. Migrantinnen und Migranten bleibt damit jeglicher Rechtsweg gegen dieses System verwehrt.

2) Besprecht:

- Was waren die Gründe für das Dublin-Abkommen?
- Warum wurde das Abkommen zwischen der Türkei und der EU verabschiedet?
- Warum entwickelte die EU das Hotspot-Konzept?
- Inwiefern sind die Rechte der Migranten und Migrantinnen durch das Abkommen zwischen der EU und der Türkei eingeschränkt?

THEMA MIGRATION

1) Lest folgenden Text

Migration ist ein zentraler Bestandteil in der Menschheitsgeschichte. Grosse Armut, Hungersnöte, Kriege und religiöse Konflikte sind die häufigsten Ursachen dafür, dass Menschen ihre Herkunfts-orte verlassen mussten bzw. müssen.

Rund 258 Millionen Menschen, das sind etwa drei Prozent der Weltbevölkerung, leben heute ausserhalb ihrer Geburtsländer. Und es ist absehbar, dass die Zahl der Migranten weiter steigen wird: In der globalisierten Wirtschaft wachsen die Arbeitsmärkte international immer stärker zusammen. Mobilität ist gefragt. Auslandsaufenthalte und internationale Netzwerke werden immer wichtiger, um in der globalisierten Arbeitswelt bestehen zu können.

Gleichzeitig klaffen die demographischen Entwicklungen in Industrie- und Entwicklungsländern auseinander: Während die Bevölkerung in den armen Ländern stark wächst, verzeichnen viele reiche Staaten sehr niedrige Geburtenraten und damit sinkende Einwohnerzahlen und überalternde Gesellschaften. Hinzu kommen die Auswirkungen des Klimawandels, die immer mehr Menschen zwingen, in Gebiete mit besseren Lebensbedingungen auszuwandern.

Rund 45 Prozent der globalen Wanderbewegungen erfolgen als sogenannte Süd-Nord-Migration von einem Entwicklungsland in ein Industrieland. Der überwiegende Teil der weltweiten Migration findet jedoch zwischen Ländern der gleichen Entwicklungskategorie statt, in der Regel zwischen benachbarten Staaten.

Quelle: <https://www.bpb.de/nach-schlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/265535/themengrafik-migration>

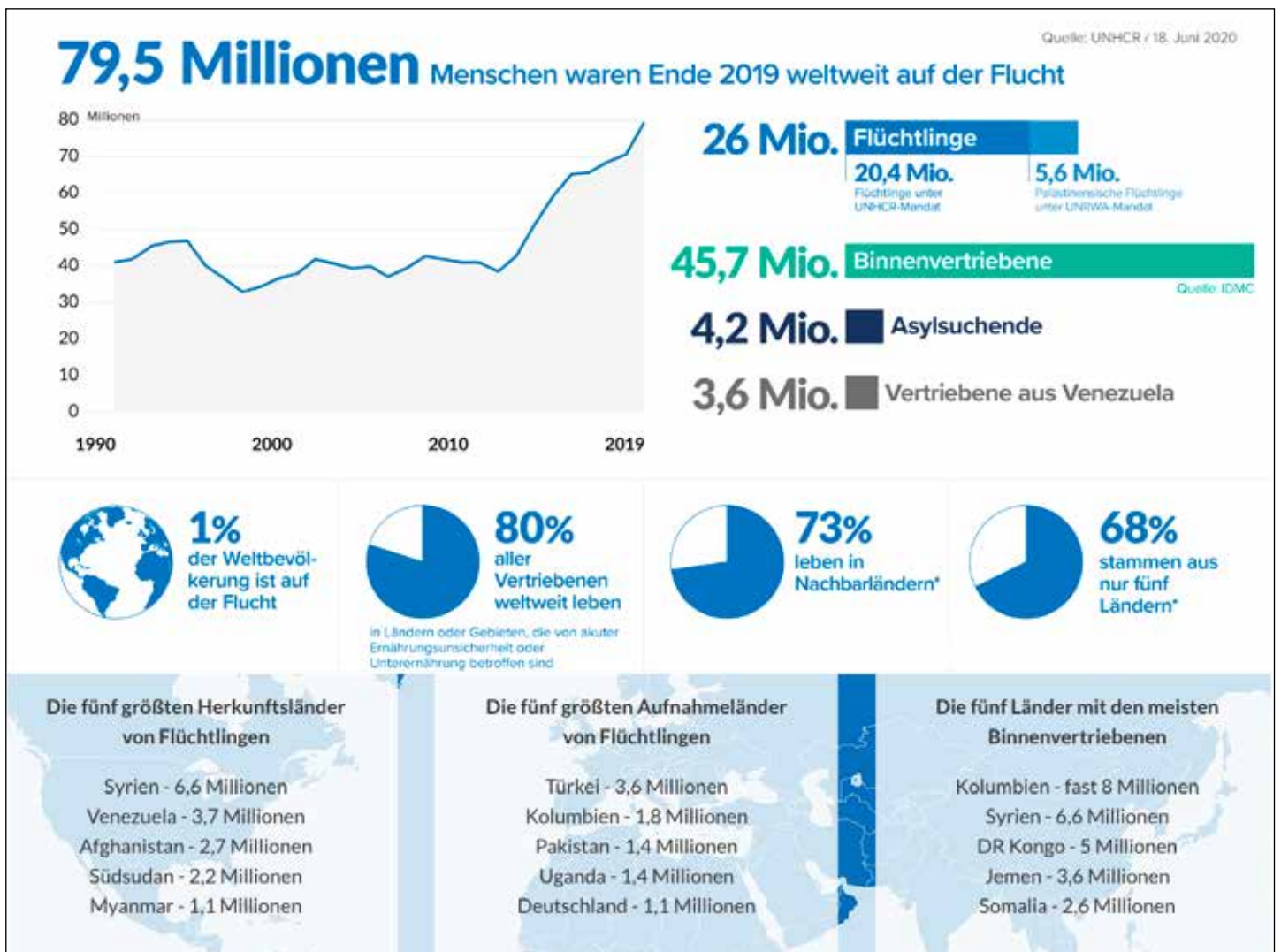
2) Besprecht

- Was sind Gründe für Migration?
- Was bedeutet Süd-Nord-Migration?
- Warum wird die Zahl der Migranten und Migrantinnen noch weiter zunehmen?



3) **Analysiert und diskutiert die untenstehende UNHCR-Statistiken**

- Wer migriert laut dieser Statistik?
- Gibt es irgendwelche Zahlen, die euch überraschen?
- Was bedeutet «Binnenvertriebene»?



Ende des Jahres 2019 waren 79,5 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht . Im Verlaufe des Jahres 2019 wurden schätzungsweise 11 Millionen Menschen neu vertrieben. 26 Millionen dieser Menschen sind Flüchtlinge, die vor Konflikten, Verfolgung oder schweren Menschenrechtsverletzungen aus ihrer Heimat flohen. Etwas weniger als die Hälfte der Flüchtlinge weltweit sind Kinder unter 18 Jahren. 47,7 Millionen Menschen sind Binnenvertriebene, Menschen, die innerhalb ihres Landes auf der Flucht sind.

Quellen:
<https://www.unhcr.org/dach/ch-de/services/statistiken>

<https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/informieren/fluechtlingzahlen/>

4) Besprecht:

- Was ist der Unterschied zwischen einem Flüchtling, Migranten und Asylsuchenden und vergleicht eure Überlegungen mit den folgenden Angaben:

Im Alltag werden diese Begriffe oft durcheinander gebracht, doch für jede dieser Personengruppen gilt ein anderes Recht.

Ein **Migrant** ist grundsätzlich jeder, der in ein anderes Land, eine andere Gegend oder an einen anderen Ort abwandert. Der Grund für die Abwanderung ist dabei nicht definiert. Der Begriff umfasst also sowohl Flüchtlinge als auch Menschen, die ihre Heimat auf der Suche nach besseren Arbeitsbedingungen oder Bildungsmöglichkeiten verlassen.

Als **Flüchtling** wird in Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention eine Person definiert, die «... aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will ...»

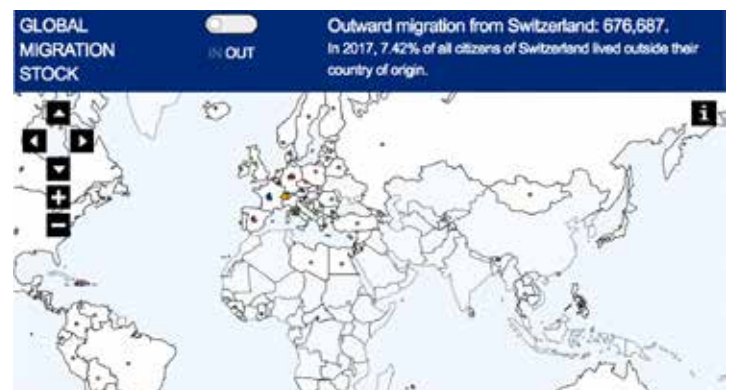
Ein **Asylsuchender** oder **Asylbewerber** ist eine Person, die in einem fremden Land um Asyl, also um den Schutz vor Verfolgung bittet, deren Asylverfahren allerdings noch nicht abgeschlossen ist und somit der Schutzstatus noch nicht feststeht. Jeder Asylsuchende ist also ein Migrant, aber nicht zwingend ein Flüchtling.

Quelle: <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/migration-flucht-der-fluechtlinge-nach-europa-16018868.html>

Migration und die Schweiz

5) Informiert euch über die Migration der Schweiz unter:

<https://www.iom.int/fr/la-migration-dans-le-monde>



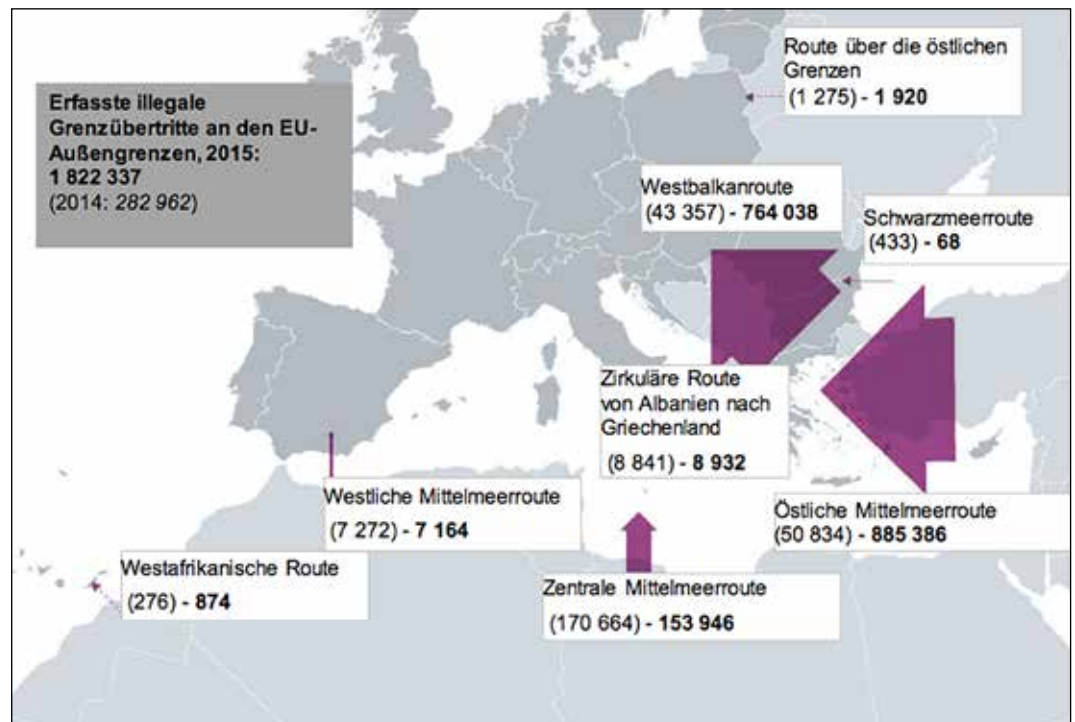
6) Besprecht:

- Aus welchen Ländern sind die meisten Menschen in die Schweiz eingewandert?
- In welche Länder emmigrieren Schweizer*innen am häufigsten?

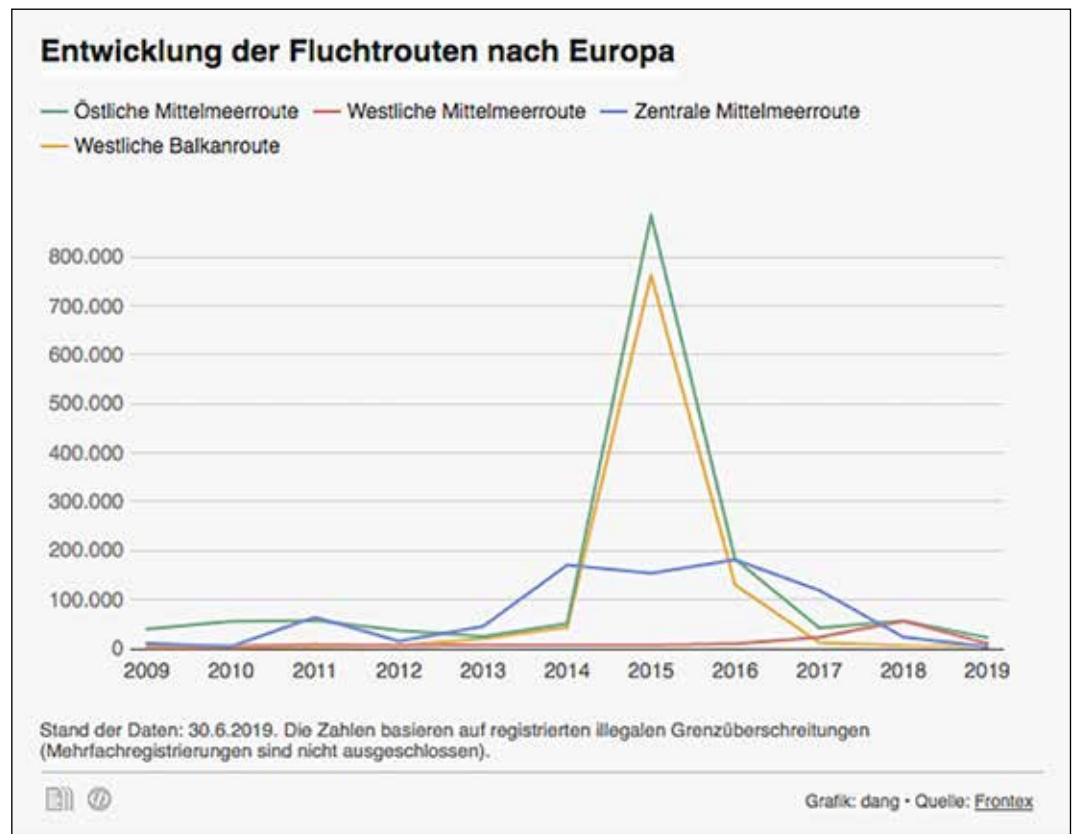
Migrationsrouten nach Europa

* Für einen Grenzübertritt braucht man in der Regel ein amtliches Dokument. Innerhalb des Schengenraums, zu dem auch die Schweiz gehört, genügt eine bloße Identitätskarte. Reist jemand aber von aussen ein in diesen Raum, so benötigt sie oder er – je nach Herkunftsland – einen Pass oder gar ein Schengenvisum. Fehlen solche Papiere, so ist die Einreise illegal.

7) Schaut euch folgende Abbildungen Zahlen illegaler Grenzübertritte* auf den verschiedenen Migrationsrouten nach Europa an.



Quelle: https://www.eca.europa.eu/lists/ecadocuments/sr17_6/sr_migration_hot-spots_de.pdf



Quelle: <https://www.derstandard.at/story/2000108234783/wie-sich-die-fluchtrouten-nach-europa-veraendert-haben>

8) Besprecht:

- Was passierte zwischen 2014 und 2015 auf den verschiedenen Fluchtrouten und was waren die Gründe dafür?
- Wie haben sich die Zahlen bis 2019 entwickelt und wie haben sich die Migrationsrouten verschoben?
- Welche Massnahmen führten zu diesen veränderten Zahlen und Migrationsrouten?
- Welche waren und sind noch die meistgenutzten Routen von Flüchtenden?
- Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie auf die Migrationszahlen?
- Wie, denkst du, werden sich die Migrationszahlen nach der Corona-Pandemie entwickeln?

9) Vergleicht eure Überlegungen mit folgenden Informationen:

Der Seeweg zwischen der Türkei und Griechenland wird als östliche Mittelmeerroute bezeichnet. Im Rekordjahr 2015 kamen hauptsächlich syrische Kriegsflüchtlinge, Afghanen und Somalier über diese Route in die EU. Die meisten dieser Migranten setzten ihren Weg über Mazedonien und die westliche Balkanroute fort.

Seit der Umsetzung des EU-Türkei-Abkommens vom März 2016 ist die Zahl der irregulären Einreisen stark gesunken.

Die zentrale Mittelmeerroute von Libyen in Richtung Italien gilt als gefährlichster Seeweg von Afrika nach Europa. Seit 2014 sind rund 21'000 geflüchtete Menschen auf dem Seeweg nach Europa ertrunken.

Vor 2015 war es die meistgenutzte Migrationsroute in die Europäische Union. Auf ihr versuchen Migranten von Nordafrika über das Mittelmeer in die EU einzureisen. Die meisten Schutzsuchenden nehmen den Weg von Libyen über das Mittelmeer hauptsächlich nach Italien, aber auch nach Malta und kommen aus den Ländern südlich der Sahara und aus Nordafrika.

Um dem entgegenzuwirken, entschieden die EU-Führungsspitzen im Februar 2017, die Zusammenarbeit mit der libyschen Regierung, insbesondere mit der libyschen Küstenwache, auszubauen. Seit Sommer 2017 hat die Zahl der Migranten, die über die zentrale Mittelmeerroute kommen, durch diese Massnahme abgenommen.

2020 nahmen die Grenzübertritte über die zentrale Mittelmeerroute im Vergleich zum Vorjahr wieder zu. Weiterhin rückläufig sind die Zahlen an der östlichen Mittelmeerroute.

Die Anzahl der Flüchtende über die westafrikanische Route nimmt seit 2020 zu und spiegelt eine neue Verschiebung der Migrationsrouten im Süden Europas wider: Auf der westlichen Mittelmeerroute von Marokko und Algerien zur spanischen Festlandküste gehen die Migrationszahlen zurück, weil dort die Überwachung der Seegrenze verstärkt worden ist.

Die Corona-Pandemie hat Auswirkungen auf die Migrationszahlen. 2020 verzeichnete die EU insgesamt einen Rückgang um 13% bei den irregulären Grenzübertritten gegenüber dem Vorjahr.

Die Möglichkeit zur Flucht ist durch die Pandemie kleiner geworden, weil die Menschen weniger Geld für die Reise haben und auch die Bewegungsfreiheit überall stark eingeschränkt ist. Andererseits verschärft Corona-Pandemie die Fluchtursachen, da die sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Pandemie für viele Menschen den Wunsch und die Notwendigkeit durch Arbeitslosigkeit und Armut ihr Land zu verlassen, steigert.

Daher wird davon ausgegangen, dass die Zahl der Flüchtenden wieder zunehmen wird.

Quellen:

<https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/migration-flucht-der-fluechtlinge-nach-europa-16018868.html>

<https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2020-02/migration-fluechtlinge-mittelmeer-haupttrouten-italien-malta-frontex>

https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/promoting-our-european-way-life/statistics-migration-europe_de

AUFGABEN UND FRAGEN FÜR DEN KINOBESUCH

Macht euch während oder unmittelbar nach dem Film Notizen zu folgenden Fragen:

1) Was erfährst du im Film über die Lebensbedingungen im Flüchtlingslager auf Samos?

2) Warum sind einige Geflüchtete, die im Film vorkommen, gezeichnet und nicht gefilmt?

3) Welche Aussagen oder Bilder haben dich besonders berührt und warum?

4) Warum ist Griechenland ein Hotspot für Flüchtlingslager?

5) Welche Probleme bringen die Flüchtlingslager für die einheimische Bevölkerung von Samos mit sich?

6) Was machen die NGO*s auf Samos und wie können sie den geflüchteten Menschen helfen?

* Eine Nichtregierungsorganisation (NGO) ist eine gemeinnützige Vereinigung von öffentlichem Interesse, die weder dem Staat noch internationalen Institutionen unterstellt ist.

AUFGABEN UND FRAGEN ZUR NACHBESPRECHUNG DES FILMS

ALLGEMEINE AUFGABEN UND FRAGEN ZUM FILM

1) Besprecht folgende Fragen:

- Welchen Gefahren sind die geflüchteten Menschen im Lager auf Samos ausgesetzt?
- Warum sind die Bedingungen im Lager für Frauen und Kinder besonders schlimm?

2) Lest folgende Aussagen von geflüchteten Menschen, die im Film vorkommen:

« Wir kamen an einen Fluss, das Wasser stand uns bis zum Hals. Sie haben schwere Taschen, Sie treffen kleine Kinder und Frauen, Sie versuchen, ihnen zu helfen. Sie sehen Menschen, die der Fluss mitgenommen hat. Man sieht den Tod in den Augen, Menschen ertrinken, man hört sie schreien.»

« Ich habe gearbeitet, als im Jemen der Krieg wegen Al Qaida ausbrach. Eines Tages kamen sie zu unserem Haus, sie sagten unserem Vater, dass sie mich und meine Brüder rekrutieren wollten, an diesem Tag war ich nicht zu Hause. Sie töteten meinen Vater, weil er ihnen Nein sagte, sie töteten meine Brüder, es war sehr schwer für uns. Meine Grossmutter sagte mir: „Du musst gehen, sonst kommen sie zurück und töten dich.“

« Ich bin noch, noch am Leben. Aber was habe ich jetzt noch? Ich habe nichts mehr. »

« Ich bin seit einem Jahr auf Samos. Ich hatte mein Vorstellungsgespräch vor vier Monaten und habe keine Antwort bekommen. Als ich im Lager ankam, gaben sie mir eine Decke und öffneten die Tür. Sie sagten: «Willkommen auf Samos. Du kannst gehen.» Ich fragte: «Wo soll ich jetzt hin?» Sie sagten: «Wir haben keinen Platz für dich.» – «Wo soll ich denn schlafen?»

« Es ist genau die gleiche Umgebung wie im Gefängnis.»

« Der schlimmste Verlust ist der, den man innerlich verliert, Respekt, Identität, Sicherheit, Zugehörigkeitsgefühl.»

3) Besprecht zu zweit folgende Fragen und tragt eure Überlegungen anschliessend im Plenum zusammen:

- Welche Auswirkungen haben die traumatischen Erlebnisse, die viele Menschen in ihrem Herkunftsland und auf ihrer Flucht erfahren haben?
- Was bedeutet es für die Flüchtenden in Lagern vor der Grenze zu leben und welche Möglichkeiten haben sie von dort wegzukommen?
- Wie sind die Perspektiven für diese Menschen und ihrer persönliche Entwicklung?

4) Wähle eine der im Film vorkommenden geflüchteten Personen:

Junger Mann, 24 Jahre alt, aus dem Jemen, der vor Al-Qaida geflohen ist. Sein Vater und zwei Brüder wurden vor seinen Augen erschossen, bevor er sein Land verließ. Er wartet seit mehr als einem Jahr im Lager von Samos auf eine Entscheidung der griechischen Behörden über seinen Asylantrag.



Mohamed Quarmet, palästinensischer Mikrotechnik-Ingenieur, der aus seinem Land geflohen ist und seit 5 Monaten in Samos fest sitzt und auf seine Papiere wartet.



Syrische Journalistin, die ihr Land verlassen hat und nach einem Jahr auf Samos ihre Ausreisekarte erhalten hat. Sie blieb zurück, um anderen Bewerbern zu helfen und arbeitet jetzt für die Regierung.



Djeuko Nguabe Danny Brice. Junger kamerunischer Migrant, der seit 8 Monaten im Lager auf Samos lebt und auf eine Antwort der griechischen Behörden wartet.



23-jähriger junger Mann aus dem Jemen. Weil er sich geweigert hatte, sich Al Qaida anzuschließen, musste er 9 Monaten im Militärgefängnis, und ging dann Fuß nach Libyen, wo er versuchte, über das Meer nach Italien zu gelangen. Von der Küstenwache zurückgeschickt, unternahm er einen zweiten Versuch von Ägypten aus und einen dritten von der Türkei aus. Er ist jetzt seit über einem Jahr auf Samos. Er träumt davon, Englischlehrer zu werden.



Kongolesischer Arzt, der sein Land verlassen musste, weil er die Frau eines einheimischen Generals nicht retten konnte, der sich nun an ihm rächen will. Er ist seit 8 Monaten auf Samos.

- Suche ihr Herkunftsland auf einer Karte. Recherchiere über die politische und wirtschaftliche Lage in diesem Land und notiere die möglichen Gründe, warum Menschen aus diesem Land fliehen. Zeichne auf einer Karte die mögliche Migrationsroute ein, die diese Person nach Samos auf sich genommen hat.

Der Preis für eine Flucht nach Europa ist sehr teuer. Die Reise kostet oft mehrere tausend Franken. Stelle dir vor: Dein Land befindet sich im Krieg und du hast 10 Minuten Zeit, um deine Sachen zu packen und zu fliehen.

5) Mache eine Liste mit 12 Dingen, die du mitnehmen würdest.

- Folgende Ereignisse passieren:
 - Die Tasche ist zu klein, 4 Sachen haben keinen Platz.
 - Zwei Sachen werden auf der Flucht gestohlen.
 - Du musst Schmuggler bezahlen. Welche 2 Gegenstände bringen am meisten Geld?
 - Du musst einen Fluss überqueren. Ein Objekt, das nicht wasserfest ist, wird zerstört.
- Welche Sachen bleiben übrig und könntest du auf deiner Flucht retten?
- Welche können dir in einem Flüchtlingslager und für deinen Asylantrag nützen?



THEMA DIE VIER HUMANITÄREN PRINZIPIEN

Das Prinzip der Menschlichkeit bedeutet, dass eine Lösung für menschliches Leid gefunden werden muss, wo immer es auftritt, mit besonderem Augenmerk auf die am meisten gefährdeten Bevölkerungsgruppen.

Das Prinzip der Neutralität bedeutet, dass humanitäre Hilfe keine Seite in bewaffneten oder anderen Konflikten bevorzugen darf.

Das Prinzip der Unparteilichkeit bedeutet, dass humanitäre Hilfe ausschliesslich auf der Grundlage der Bedürftigkeit und ohne jegliche Diskriminierung gewährt werden muss.

Das Prinzip der Unabhängigkeit bedeutet, dass humanitäre Ziele von wirtschaftlichen, militärischen oder anderen Zielen losgelöst sein müssen.

Quelle: https://ec.europa.eu/echo/who/humanitarian-aid-and-civil-protection/humanitarian-principles_fr

Diese vier Prinzipien sind im humanitären Völkerrecht (HVR) verankert. Alle EU-Mitgliedstaaten haben sich durch die Ratifizierung der Genfer Konventionen von 1949 zu deren Einhaltung verpflichtet.

1) Lest den Bericht über die Grenzschutzagentur Frontex auf folgender Seite

2) Diskutiert:

- Macht die EU genug für die Flüchtlinge gemäss diesen humanitären Prinzipien?
- Handelt die EU in ihrer Flüchtlingspolitik nach dem Prinzip der Unabhängigkeit wirtschaftlicher Ziele?
- Welche Funktion hat die Grenzschutzagentur?
- Was wird Frontex vorgeworfen?
- Warum kann Frontex nicht besser kontrolliert werden?
- Welche Verantwortung trägt dabei die EU und auch die Schweiz?





FRONTEX IN DER ÄGÄIS DIE PUSHBACK-AGENTUR

Die Grenzschutzagentur Frontex – an der sich auch die Schweiz beteiligt – macht sich an den EU-Aussengrenzen zur Komplizin bei schweren Menschenrechtsverletzungen. Die interne Kontrolle der Organisation greift nicht – und eine externe existiert nicht.

Von Lorenz Naegeli

Trotz der schlechten Videoqualität ist die Situation eindeutig: Einem kleinen Gummiboot voll mit Menschen wird von einem grossen Militärschiff im Ägäischen Meer zwischen Griechenland und der Türkei der Weg versperrt. Das Pikante daran: Das Militärschiff trägt den Namen «MAI 1102», gehört zum rumänischen Grenzschutz und ist auf Frontex-Mission. Die türkische Küstenwache filmte an diesem Tag im August einen illegalen Pushback mit Unterstützung der europäischen Grenzschutzagentur Frontex.

Pushbacks – kollektive Abschiebungen von MigrantInnen zurück über die Grenze, ohne deren Asylantrag zu prüfen – finden in Europa sowohl an Land, etwa auf der Balkanroute, als auch auf dem Mittelmeer statt. Die Praxis verstösst gegen verschiedene internationale Gesetze, unter anderem gegen das in der Genfer Konvention verankerte Non-Refoulement-Prinzip und gegen Artikel 18 und 19 der Europäischen Menschenrechtskonvention.

Mitwissen und Beteiligung von Frontex an Pushbacks im Meer wurde bislang zwar vermutet – nun aber konnte dies eine gemeinsame Recherche des Investigativportals «Bellingcat», des «Spiegels» und weiterer Medien Ende Oktober mithilfe von Videoaufnahmen, Fotos, Schiffsrouten, Gesprächen mit Betroffenen und Frontex-MitarbeiterInnen so detailliert nachweisen wie noch nie.

Gemäss NGOs und Geflüchteten sind Pushbacks in der Ägäis seit Jahren an der Tagesordnung. Im Juli dieses Jahres berichtete bereits das Border Violence Monitoring Network, ein Zusammenschluss von NGOs, über Pushbacks unter Mitwirkung von Frontex-Angehörigen an verschiedenen Landgrenzen der EU. So identifizierte etwa eine afghanische Familie, die am 25. Juli von Mazedonien zurück nach Griechenland gebracht wurde, an der Aktion beteiligte Frontex-GrenzschützerInnen anhand von deren Uniformen. Sie gaben zu Protokoll, von diesen geschlagen, getreten und erniedrigt worden zu sein – vor den Augen ihrer zwei Kinder.

Nur 48 Stunden Untersuchung

Während Frontex und allen voran ihr Direktor Fabrice Leggeri ähnliche Vorwürfe in den vergangenen Jahren stets kategorisch zurückgewiesen hatten, kündigte die Grenzschutzagentur nun kurz nach dem Publikwerden der Vorfälle Ende Oktober eine interne Untersuchung an. Doch nur 48 Stunden später liess sie bereits verlauten, dass keine Dokumente vorlägen, die auf Fehlverhalten hindeuten würden.

«Ich glaube Frontex sogar, dass sie keine entsprechenden Dokumente gefunden haben», sagt die griechische Migrationsforscherin Lena Karamanidou. «Denn interne Berichte, die entsprechende Menschenrechtsverletzungen festhalten würden, wurden wohl

gar nicht erst produziert.» Karamanidou untersucht die Machenschaften der europäischen Grenzschutzagentur seit drei Jahren im Rahmen des Forschungsprojekts «Respond» und ist Koautorin einer Studie über die Kontrollmechanismen zur Einhaltung der Menschenrechte bei Frontex. «In ihren Enthüllungen berichten «Bellingcat» und weitere Medien, dass Passagen über Pushbacks oder Menschenrechtsverletzungen höchstwahrscheinlich aus den Berichten entfernt wurden, bevor diese ins Hauptquartier nach Warschau gelangten.» Frontex wies diese Vorwürfe von sich, will sie aber trotzdem untersuchen.

Mit Blick auf die angekündigte Untersuchung hegt Karamanidou wenig Hoffnung – das Problem liege tiefer, es sei in der Struktur der Grenzschutzagentur verankert. Das zeige sich gut am Beispiel des Fundamental Rights Officer, der die Einhaltung der Menschenrechte bei Frontex garantieren soll. «Der Fundamental Rights Officer macht Vorschläge, die aber rechtlich nicht bindend sind und vom Direktor zurückgewiesen werden können», sagt Lena Karamanidou. «Dieses Organ ist, wie andere Kontrollmechanismen innerhalb von Frontex, weitgehend wirkungslos und somit das reinste Feigenblatt.» Dass interne Kontrollmechanismen nicht greifen und externe komplett fehlen, sei fatal. Frontex habe mit ihren weitreichenden operativen Kompetenzen direkten Einfluss auf Menschen und ihre Leben. «Diese Macht erfordert eine viel stärkere Kontrolle, als sie bislang vorhanden ist», so Karamanidou.

Die EU-Innenministerin Ylva Johansson macht derweil Frontex-Direktor Leggeri für den Ausgang der weiteren Untersuchung verantwortlich. Sie forderte öffentlich Antworten von Leggeri und stellte klar, dass eine Beteiligung von Frontex an Pushbacks – sollte sich dies bewahrheiten – inakzeptabel wäre. Ein erstes Treffen des Verwaltungsrats der Grenzschutzagentur mit der Kommission rund um Johansson vor einer Woche brachte ausser Ankündigungen indes keine Neuigkeiten. Während in Brüssel hinter verschlossenen Türen diskutiert wurde, riefen siebzig Menschen an der Landgrenze zwischen Griechenland und der Türkei verzweifelt um Hilfe: Sie wurden von griechischen Grenzbeamten auf einer Insel ausgesetzt – mitten im Einsatzgebiet von Frontex.

Das Budget explodierte

Unter der Führung von Fabrice Leggeri, der seit Anfang 2015 oberster europäischer Grenzschützer ist, wurden die Kompetenzen der Organisation laufend ausgeweitet. So erhielt Frontex Ende 2019 die Aussicht auf eine eigene Armee bis 2027, bestehend aus 10000 GrenzschützerInnen, die künftig auch Waffen tragen dürfen. Frontex wurde über die Jahre zum zentralen Akteur in Sachen Militarisierung der europäischen Aussengrenzen – ausgestattet mit einem riesigen Arsenal modernster Überwachungstechnik und

Einsatzfahrzeugen. Dies zeigt sich nicht zuletzt am Budget, das seit der Gründung regelrecht explodierte: Kam die Grenzschutzagentur 2005 noch mit 6 Millionen Euro aus, sind für das Jahr 2022 1,1 Milliarden veranschlagt. Der Fokus liegt dabei deutlich auf der Grenzsicherung und der Migrationsabwehr. Menschenrechte spielen, wenn überhaupt, eine untergeordnete Rolle – im laufenden Jahr sind für das Fundamental Rights Office lediglich circa 0,2 Prozent des Budgets vorgesehen.

Auch die Schweiz ist finanziell wie personell an Frontex beteiligt – unter anderem an der Mission «RBI Evros 2020», die für den Grenzschutz an der Landgrenze zwischen Griechenland und der Türkei zuständig ist. Eigentlich hat der Fundamental Rights Officer 2019 empfohlen, die Evros-Mission abzubrechen, falls weiterhin schwere Menschenrechtsverstösse auftauchen. Trotzdem waren die zahlreichen Berichte über schwere Menschenrechtsverletzungen – darunter Pushbacks, Gewalt und mehrere Todesfälle – bislang weder Grund genug für Frontex, den Einsatz zu stoppen, noch für die Schweiz, sich davon zu distanzieren.

Auf Nachfrage gibt die Eidgenössische Zollverwaltung bekannt, dass zwischen März und September vier Schweizer GrenzschützerInnen im Bereich Grenzüberwachung an der Evros-Mission teilnahmen – also an just jener Grenze entlang des Flusses Evros zwischen Griechenland und der Türkei, an der die vermutlich grösste Anzahl Pushbacks stattfindet – meistens für die Öffentlichkeit unsichtbar, gedeckt durch die schweigsame europäische Grenzschutzagentur. Die Schweizer BeamtInnen seien angewiesen, Menschenrechtsverletzungen umgehend zu melden. Bisher seien aber keine entsprechenden Meldungen eingegangen, so der Mediensprecher der Zollverwaltung.

Die Migrationsforscherin Lena Karamanidou spricht bei Frontex von einer «strukturellen Dimension des Problems». Die Schuld nur beim Direktor zu suchen, sei zu einfach. «Wenn Leggeri geht, übernimmt einfach ein anderer seinen Platz. Wenn die grundsätzliche Ausrichtung der Grenzschutzagentur verändert werden soll, dann geht das nur über die Kommission, das Parlament und den Europäischen Rat.» Karamanidou schlägt eine umfangreiche Budgetreduktion vor oder weniger und andere Verantwortungsgebiete für die Grenzschutzorganisation. In jedem Fall aber brauche es bindende Regeln und strengere Kontrolle für menschenrechtliche Belange – kontrolliert durch eine unabhängige und externe Instanz. Gerade weil dafür offenbar der politische Wille fehle, sei der Druck der Zivilgesellschaft umso wichtiger: «Es braucht unbedingt Forderungen für einen Rückbau oder eine Abschaffung von Frontex», so Karamanidou, in den Medien, durch AkademikerInnen und AktivistInnen. «Die Agentur hat riesigen menschlichen Schaden angerichtet und übernimmt dafür bis heute keine Verantwortung.»

Massengrab Mittelmeer

850 Menschen seien im Jahr 2020 beim Versuch, das Mittelmeer zu überqueren, gestorben oder werden seither vermisst, gibt das Uno-Flüchtlingshilfswerk UNHCR an. Verschiedene Nichtregierungsorganisationen gehen von deutlich mehr Todesfällen aus. Alleine in den letzten Wochen forderte das europäische Grenzregime Hunderte Tote entlang der unterschiedlichen Migrationsrouten: Innert weniger Tage ertranken über 100 Menschen auf dem Weg von Libyen nach Italien. Und zwischen der westafrikanischen Küste und den Kanaren verloren Ende Oktober mindestens 140 Menschen ihr Leben.

Anstatt für sichere Fluchtrouten zu sorgen, wirbt Frontex weiterhin für mehr Grenzsicherung und Abschottung und ist als einer der Hauptakteure der Region mitverantwortlich dafür, dass das Mittelmeer noch immer als eine der tödlichsten Migrationsrouten der Welt gilt.

Quelle: <https://www.woz.ch/-b0d9>